



Neue Gesellschaft für bildende Kunst e.V. · Tempelhofer Ufer 22 · 1000 Berlin 61 · Telefon (030) 216 30 47

6. Juni 1985

P R E S S E M I T T E I L U N G

Sehr geehrte Damen und Herren,

vom 18.6. - 26.7.1985 zeigt das RealismusStudio in den neuen Räumen der NGBK die Ausstellung

GEORG HEROLD UNSCHÄRFERELATION
MALEREI, OBJEKTE, INSTALLATIONEN

(Tempelhofer Ufer 22, 1000 Berlin 61)

Öffnungszeiten: Montag - Freitag von 10 - 17 Uhr

Zur ERÖFFNUNG der Ausstellung am Freitag, den 14.6.1985 um 20 Uhr laden wir Sie herzlich ein.

Es spricht: Jürgen Schweinebraden (Nationalgalerie Berlin)

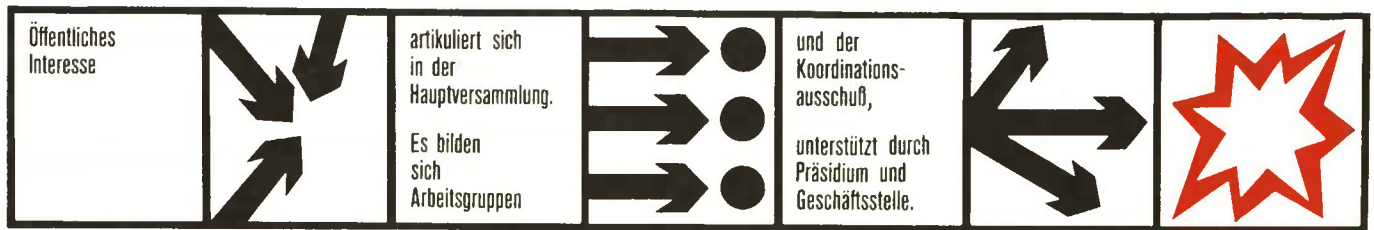
Georg Herold ist anwesend.

Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog (76 S., 100 s/w- und Farbabbildungen, mit Texten von Georg Herold, Dr. Reiner Speck, S.D. Sauerbier und Barbara Straka) zum Preis von DM 10,00 sowie eine Vorzugsausgabe von 25 Exemplaren zum Preis von DM 250,00.

Georg Herold, geb. 1947 in Jena, lebt in Köln.

NEUE GESELLSCHAFT FÜR BILDENDE KUNST
- AG RealismusStudio -

-2-



Neue Gesellschaft für bildende Kunst e.V. · Tempelhofer Ufer 22 · 1000 Berlin 61 · Telefon (030) 216 30 47

Aus dem Katalog:

"Negation der Repräsentation, Negation des identifizierenden Denkens, Negation des Sinns sind die zentralen Kategorien in Herolds Werk. Die spröde gewählten, lapidar wirkenden und brüskierenden Arbeitsmaterialien sind ebenso 'banal' wie 'modern': Dachlatten-Chips und Dachlatten-Skulpturen von Herold sind schockierend, weil sich in ihnen die Widersprüche heutiger Zivilisation wie Karzinome verdichten. Trauer über die Abwesenheit von Schönheit und Harmonie, Entsetzen über die Trivialität und Dekadenz heutiger Kulturformen stellen sich ein, nicht zuletzt eine schleichende Panik vor dem endgültigen Verlust der ideellen Funktion von Kunst."

(Barbara Straka)

"Herolds Arbeiten beinhalten Kritik an einer Kulturindustrie und einem Kulturbegriff, an einem Kulturbewußtsein letztlich, das wie eine Frührente oder Arbeitslosenunterstützung zur selbstverständlichen Morgengabe aus Politik und Soziologie gereicht wird - ein Frühstück auf Rädern für jedermann. (...) Er entlarvt die Kultur als Ideologie einer bürgerlichen Gewaltenlehre und decouvriert den Sozi als Bourgeois et vice versa. Er deckt die brutalen Adaptionsmechanismen der Massenkultur durch subversive Affirmation auf. (...)

Georg Herold erfüllt etwas von der Forderung, die Theodor Wiesengrund Adorno an die Kunst von heute stellte, nämlich Chaos in die Ordnung zu bringen. Das überdauerte selbst Pyramiden, und die längst verschlissene Metapher von Hammer und Sichel wird schindluderig aufgearbeitet. Die Codierung seiner Mittel geschieht durch die Botschaft des Alltäglichen - so vermeidet er die Privatisierung seines Anliegens: die Konvention der Verständnisse ist unsere Lethargie.

Man weiß nicht, worin die Wahrheit des Kunstwerkes "Die letzten 2m der Hermy Eckert" als abgedungene Untat liegen mag: ratlos verharren wir vor dem Problem der Sterbehilfe, vor dem des Todes, vor dem des Krebses, vor dem der Öffentlichkeit, vor dem des Zynismus, vor dem der letzten Minuten, vor dem der Distanz zwischen Leben und Tod, vor dem der Erlösung, vor dem der lapidaren Mitteilung, vor dem des Materials, vor dem der Kunst ... Es ist schon kein Problem mehr, Toleranz zu zeigen gegenüber der Mehrdeutigkeit, gegenüber dem Vielschichtigen, hier vage Angedeuteten und nicht eindeutig Definierten. Es gilt, die sich verbreitende Pest des Insensiblen zu bekämpfen: mit subversiv wirkendem Impfstoff weiß Georg Herold dagegen zu immunisieren. Keine seiner bisher vorliegenden Arbeiten ist beifallheischend, keine brüskierend - alle sind Kunst im Sinne einer der Verstörung verpflichteten Avantgarde.

Und fragt man ihn zu guter Letzt, Herr Herold, wo stehen Sie, links oder rechts, so ist er einer der wenigen, die sich in legitimer Weise auf ein literarisches Vorbild aus dem Berlin der zwanziger Jahre berufen dürfen mit der Antwort:

'Ich stehe senkrecht'."

(Reiner Speck)